

Mit mehr als 165 Alltagsbetreuern ist Home Instead in Bonn und der Region in der professionellen Betreuung von Senioren unterwegs

# Wenn medizinische Pflege allein nicht reicht

**Da sein, wenn man gebraucht wird, das ist ein Grundbedürfnis des Familienlebens und liebevollen Miteinanders. Dieses Bedürfnis mit den beruflichen Verpflichtungen zu kombinieren, kann zur Herausforderung, im Einzelfall auch zur Überforderung jener führen, die plötzlich und zeitintensiv für jemand anderes da sein müssen. Und das gilt längst nicht nur für die Betreuung unerwartet erkrankter Kindergarten- oder Schulkinder.**

**E**in Blick auf die demographische Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte und die gekippte Alterspyramide zeigt, dass das alte Sprichwort „nicht jeder hat Kinder, aber jeder hat Eltern“, heute aktueller denn je ist. Kommt es innerhalb einer Familie plötzlich zu einem Pflegebedarf der Eltern, kann das für Angehörige schnell zur Belastung werden, spricht Markus Nowak aus Erfahrung: „Wenn der bislang pflegende Ehepartner selbst ins Krankenhaus muss, Angehörige weit weg sind oder jemand für ein Seniorenheim noch zu fit, für das Alleinleben zuhause aber nicht ausreichend mobil ist, reicht es am Anfang oft, dass zunächst einfach jemand da ist, der sich um zu pflegende Personen und das viele Drumherum fernab der medizinischen Pflege kümmert.“ Nowak ist seit sechs Jahren Franchise-Partner von Home Instead, einem auf nichtmedizinische Pflege spezialisierten Dienstleister. Über 70 Standorte hat das in 1994 aus eigenem Bedürfnis in den USA gegründete Unternehmen, Tendenz stark steigend. Allein im Raum Bonn/Rhein-Sieg hat der Bonner Franchise-Partner 165 ausgebildete Alltagsbegleiter im Einsatz, die sich um über 400 Kunden kümmern. „Kümmern“ heißt in diesem Fall da zu sein und helfen, wo



Foto: Karin & Uwe Annas/fotolia.de

Hilfe gebraucht wird, erklärt Nowak: „Das fängt bei leichten pflegerischen Tätigkeiten wie der Hilfe beim Ankleiden und einfachen Körperpflege an und reicht bis zur Unterstützung beim Haushalt. Auch betreuen unsere eigens dafür ausgebildeten Mitarbeiter Menschen mit Demenzerkrankungen, um Angehörige zu entlasten. Intensivere Tätigkeiten überlassen wir unseren Partnern, den medizinischen Pflegediensten. Wir verstehen uns ausdrücklich nicht als Konkurrenten, sondern sehen uns als Ergänzung.“

Die Nachfrage in der Region sei enorm, sagt der Geschäftsführer, „auch, weil es hier ein solch professionelles Angebot bislang nicht gibt. Und viele andere Anbieter haben oft keine Zulassungen, um die Leistungen auch über die verschiedenen Möglichkeiten der Pflegekassen der Betroffenen abrechnen zu können.“ Dabei ist die Nutzung der Budgets für Betreuungsleistungen möglich und so vielfältig wie der individuelle Bedarf an Unterstützung im Einzelfall: „Manche wollen

einmal die Woche zur Chorprobe und wollen ihren pflegebedürftigen Partner versorgt wissen. Andere buchen uns drei Mal die Woche für zwei Stunden zur Unterstützung im Haushalt oder nur einmal im Monat für einen halben Tag.“ Durch den großen Personalpool könne man im Notfall auch kurzfristig innerhalb weniger Stunden eine Betreuung organisieren, erklärt Markus Nowak, der die persönliche Dramatik von plötzlichen Pflegenotfällen kennt: „Das ist ein Aufwand, den man während der Arbeitszeit kaum leisten kann. Es ist nicht nur für Mitarbeiter wichtig zu wissen, dass es solche Angebote gibt, sondern auch für Arbeitgeber, die ihre Mitarbeiter unterstützen und diese bei der Pflege ihrer Angehörigen entlasten wollen.“

Um das Thema „Pflege und Beruf“ für Arbeitgeber wie Arbeitnehmer prägnanter zu machen und einen Überblick durch den Pflegedschungel zu verschaffen, bietet Markus Nowak nun individuelle und völlig unverbindliche Informationsveranstaltungen für Unternehmen an: „Denn viele Menschen wissen nicht, wie viele geförderte Möglichkeiten der Entlastung es für diese besondere Situation bereits gibt.“



Markus Nowak